Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 6 (1920)

Heft: 15

Artikel: Das Heilandsgärtlein

Autor: X.S.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-541796

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizer=Schule

Wochenblatt der fatholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der "Pädagogischen Blätter" 27. Jahrgang.

Sür die

Schriftleitung des Wochenblattes:

3. Trogler, Prof., Luzern, Billenfir. 14

21.66 Telephon 21.66

Druck und Berfand burch die Geschäftsfielle Eberle & Richenbach, Einsiedeln

Jahres preis Fr. 8. 50 — bei der Bost bestellt Fr. 8. 70 (Ched IX 0,197) (Ausland Bortozuschlag).

Beilagen zur Schweizer-Schule:

Dolksschule — Mittelschule Die Lehrerin

Inseratenannahme durch die Publicitas A.-G., Luzern.

Breis ber 32 mm breiten Colonelzeile 25 Rp.

Inhalt: Das Heilandsgärtlein. — Die Kommuniondekrete Bius X. und die religiöse Erziehung der Schuljugend. — Schulnachrichten. — Reisekarte. — Bücherschau. — Inserate. Beilage: Mittelschule Nr. 3 (mathematisch-naturwissenschaftliche Ausgabe).

Das Heilandsgärtlein.

Otto war ein herzensguter Junge, dabei immer voll Fröhlichkeit und überquellender

Jugendlust, ein Wildfang.

Aber wie der Tag der ersten hl. Kommunion heranrückte, wurde der kleine "Meissterlos" ernst und schweigsam. Seine sonnige Heiterkeit zog sich ins stille Herzensskammerlein zurück. Das Wunderbare, das ihm bevorstand, nahm die Sinne des munteren Knaben ganz gesangen und beschäftigte ohne Unterlaß seine lebhafte Einbilsbungskraft.

Mit außerordentlicher Sorgfalt bereitete sich Otto auf die hl. Beicht vor. Niemand ahnte, daß er das Ergebnis der Gewissensersorschung in einem Geheimbüchlein notierte und die Abrechnung immer und immer wieder ängstlich überprüfte, dis die Zahl mit Sicherheit stimmte. Nur die Mutter tat einmal einen Blick in das kleine Sündenregister. Mit einem glücklichen Läs

cheln legte sie es wieder an seinen Plat.

Der Weiße Sonntag stand vor der Türe.

Noch einmal scharten sich die Erstommunistannten um ihren Seelenführer, wie die Schässein um den guten hirten. Das Bußgericht war vorüber. himmelsfrieden kehrte ein in die jungen Perzen. Doch das Nahen des Perrn erfüllte sie alle mit sehnsüchtigem Verlangen und heiliger Furcht. In den ehrwürdigen Zügen des guten Seelenhirten

lag ein Schimmer unendlicher Liebe, Güte und Hingabe, und die sonst so ernsten Augen leuchteten milbe. Der Katechismus blieb heute geschlossen. Die Kinder hatten ihn ja so brav gelernt. Auf dem Pulte lag ein prachtvolles rotes Buch mit Goldschnitt, das wie ein königlicher Herold das hohe Fest verkündete, das bevorstand. Es trug den Titel: "Der Tag der ersten heiligen Kommunion." Der hochw. Herr Pfarrer las seinen Lieblingen einen kurzen Abschnitt aus dem schönen Buche vor. Otto lauschte mit verhaltenem Atem. Wundersam klang es in die horchende Seele: "Euch nahet der göttliche Beiland, unsichtbar begleitet von himmlischen Heerscharen. Die Gottheit selbst will in euren Bergen wohnen." Ottos leicht erregbare Phantasie arbeitete sieberhaft. Plöglich durchzuckte ihn ein suß Erschrecken. War es ihm doch, als rauschten die himm= lischen Scharen wirklich heran. Wohin sein Blick sich wandte, strahlten ihm aus dem Halbdunkel des schwach erleuchteten Schulzimmers fragende Engelsaugen entgegen. Forschend und drohend bohrten sich ihre Blide bis auf den Grund seines Herzens. Da war kein Kältlein so versteckt, sie spähten es aus, und eine Engelsstimme rief: "Be. du kleiner Frag, wie sieht's da drinnen aus? Laß sehen, wer bei dir einkehren darf!" Da durchdrang den guten Knaben seine

innere Armseligkeit wie ein brennender Wie abwehrend schlug er die Schmerz. Arme freuzweis über die Bruft und ftammelte ganz zerknirscht: "O Herr, ich bin nicht würdig Aber liebreich und ermunternd wie ein mütterlicher Lockruf erklang bazwischen das Heilandswort: "Lasset die Kleinen zu mir kommen und wehret es ihnen nicht; benn ihrer ist das himmelreich." Da wandelte sich Ottos Verzagtheit in freudige Auversicht. Wie jubelte seine Seele dem gottlichen Rinderfreunde entgegen! Schon sah er bessen Arme sich ausbreiten. Die Augen strahlten Liebe, und den Mund umspielte ein gütiges Lächeln. Otto lag an seiner Bruft, umschlang ihn mit seinen Kinderarmen und bedectte das göttliche Antlit mit heißen Kuffen, wie er als kleines Kind der Mutter getan. Allein wie er wieder in sein Herzenskammerlein blickte, war das schöne Bild verschwunden und von neuem pacte ihn der Rleinmut. Merkwürdig! Er mußte an das Wohnstüb= chen daheim benken. Die Mutter hatte es sorgfältig herausgewaschen, so daß nirgends tein Stäublein mehr zu sehen war, und durch die bligblanten Fensterlein flutete hell das himmlische Licht; aber noch zeigten sich die Spuren der Wasserlachen auf dem rauhen Tannenboden, und die Wände standen leer. Es war ja noch kein Wandschmuck angebracht. Wie frostig und ungastlich es trop des knisternden Feuers im Ofen noch aussah! Gerade so kam ihm sein Herzensstübchen vor.

Indes schloß der hochw. Herr Pfarrer die Vorlesung mit den Worten: "So bereite denn jedes von euch in demütigem Verlangen sein Herz auf die Ankunft des heheren Gastes vor, daß es ein Wundergärtlein werde, darin die Lilie der Unschuld und die Himmelsblumen des Glaubens, der Hossenung und der Liebe im Sonnenglanz der

heiligmachenden Gnade prangen."

Dieses schöne Bild wirkte so mächtig auf Ottos zartes Gemüt, daß er es in lesbendiger Alarheit schaute. Er sah ein Blusmenbeetlein voll Lilien und Rosen in dustender, strahlender Maienpracht. Den ganzen Tag träumte er mit offenen Augen von dem Peilandsgärtlein. Am Abend, bevor er unter die Decke schlüpfte, verrichtete er noch einmal mit kindlicher Demut und Andacht die Kommuniongebete. Dann mußte er wieder an die Himmelsblumen denken, und als er eben slehte: "Peiliger Schußsengel mein, schmücke doch mein Herz für

den lieben Deiland, daß es noch viel schöner wird als das Paradies," fielen ihm die

müden Augen zu.

Da führte ihn der Engel des Traumes in einen wunderschönen Garten. Darin standen himmelanstrebende Balmen, auch Obstbäume aller Art voll der köstlichsten Früchte, von denen Otto nur wenige kannte. Die Luft war mit Wohlgerüchen erfüllt. Aus schimmernder Bläue strahlte die Morgensonne und tauchte alles in goldenes Licht. Otto glaubte sich ins Paradies versept, und fast neugierig schaute er nach der Mitte des Gartens, wo nach der Bibel der Baum der Erkenntnis und der Baum des Lebens stehen sollten. Doch, was sah er! Funkelnd im Sonnengold sprang hoch in die Luft eine mächtige Quelle. Ihre kristallklaren Wasser fluteten nach allen Seiten und lösten sich endlich in ein feines, silber= nes Geäder auf, das sich durch maifrisches Grün unter schlummernden Blumen verlor. Mitten unter den Blumen stand der Gärtner. D, Wunder! Otto erkannte die ehrwürdige Gestalt auf den ersten Blick. Es war ja ber Führer zum höchsten Glück, sein hochverehrter Herr Pfarrer. Eben neigte sich dieser über ein niedliches Blümlein, das jein Köpflein gar so tief senkte wie in tiefer Bekümmernis. Otto sah deutlich, wie er es mit zarter Hand aufrichtete und hörte staunend, wie er ihm liebreich Trost zusprach wie einem verzagten Kinde. Plötlich stand in blendendweißem Gewand ber göttliche Beiland neben ihm. Doch der himmlische Gärtner erschraf keineswegs. Es war vielmehr, als hätte er den hohen Besuch er= Chrfürchtig füßte er den Saum wartet. seines Aleides und blickte so voll Liebe und Vertrauen zu ihm auf wie der hl. Johannes beim letten Abendmahle. Der göttliche Meister reichte ihm die Sand und zog ihn an fein Berg, und fein Blid rubte mit Wohlgefallen auf ihm. Endlich fragte er: "Wie stehen meine lieben Blumlein?" Der auserwählte Freund Gottes antwortete mit Innigkeit: "Herr, sie blühen dir alle in Sehnsucht entgegen. Siehe, teines ift abgestanden." Da lächelte der göttliche Bei= land und sein strahlender Blick leuchtete über ben Garten hin wie eine innere Sonne. Siehe, da sprangen alle Anospen auf. Die erwachten Blumen wandten ihr Antlit alle dem Erlöser zu, als wollten sie aus seinen Augen Seligkeit trinken, und der Garten prangte in unbeschreiblicher Blumenherrlichkeit. Otto kam aus dem Staunen nicht

heraus und wußte kaum, wohin die Blicke wenden, bis eine seltsame neue Erscheinung seine Aufmerksamkeit fesselte. Aus dem smaragdenen Grün eines niedlichen Beetleins erblühten drei Blumen, die alle andern an Glanz und Pracht übertrafen, die erste war weiß wie frischgefallener Schnee, die zweite rot wie schimmerndes Herzblut, die dritte blau wie der Himmel an einem son= nigen Maimorgen. Und indes Otto, hin= geriffen von der schimmernden Pracht ganz in Betrachtung versunken war, wandelte sich das Rauschen der heiligen Quelle in vielstimmigen Gesang. Es war, als ob zahllose Einzelstimmen sich zu stets wechselnden himmlischen Aktorden vereinigten. Seine Seele schwamm in Seligkeit; benn auch sie klang mit in der überirdischen Harmonie der Töne. Immer und ewig hätte er lauschen mögen. Die drei Wunderblumen aber schimmerten goldlichtumwoben, und siehe, als Otto die Augen erhob, blickte er in das verklärte Antlit des göttlichen Beilandes, der bei den Blumen fand und sie mit Wohlgefallen betrachtete. Otto war entzückt und sein ganzes Wefen löste sich auf in seliges Schauen. Doch seine blöden Meuglein waren nicht geschaffen für die strahlende Herrlichkeit. Die Lichtfülle blendete ihn so, daß er erwachte. Schon stand das Frühlicht auf den Bergen. Ein Morgenstrahl war durch das blanke Fensterlein seines Schlafstübchens gedrungen und hatte den glücklichen Träumer geweckt.

Otto stand auf und rüstete sich zum Kirchgang. Rechtzeitig traf er beim Schulshause ein, wo die sestliche Schar der Komsmunikanten sich eben sammelte. Als vom Kirchturm die Glocken grüßend erklangen, setzte die Musik ein und der Festzug bewegte sich dem Gotteshause zu. Vorausschritt der hochwürdige Herr Pfarrer mit der goldenen Monstranz, begleitet von den schneeweißgekleideten Mädchen. Den Kranz

der Unschuld im lockigen Haar, die Händslein fromm gefaltet, den Blick gesenkt, trippelten sie sittsam einher. Ihnen folgten die Knaben; weiße Sträußchen auf der Brust schritten sie still und versonnen durchs hohe Kirchenportal. Viele Erwachsene bildeten Spalier. Sie begleiteten die junge Schar mit freundlichen Blicken und genossen in der Erinnerung saufs neue das reine, unsnennbare Glück des Weißen Sonntags.

Von dem allem sah Otto nichts. Sein Blick richtete sich unverwandt auf die Monstranz und ihren Träger. Er sah ihn wandeln im Heilandsgärtlein, mitten unter

blühenden Lilien und Rosen.

Der Gottesdienst begann. Der hochw. Herr Pfarrer hielt eine herzliche Ansprache über den Text: "Selig, die reinen Herzens sind: denn sie werden Gott anschauen." Still gesammelt lauschten die Rinder, in tiefer Rührung die Erwachsenen, barunter so viele glückliche Eltern. Der hehre Augenblick war da. Weihevoll erklang die Orgel, feierlich sette der Kirchenchor ein: "Dem Bergen Jesu singe mein Berg in Liebesglut..." und "O sacrum convivium.." Otto hörte wieder die heilige Quelle rauschen, und die Bracht des Beilandsgärtleins strahlte von neuem vor ihm auf. So schritt er zum Tische des Herrn. Und siehe, als ihm der Priester im vollen Ornate die heilige Hostie reichte, tauchte vor Otto plöglich wieder die verklarte Gestalt des gottlichen Beilandes auf. Aus den himmlischen Augen traf ihn der Strahl der göttlichen Liebe. Da sprangen auch in seinem Herzen die himmelsblumen auf. Es ward ein Beilandsgärtlein. D, war das darin ein Blühen, Maien und Sonnen, ein einziges jubelndes Freuen! Seiner Sinne kaum mächtig, stammelte Otto voll Inbrunft: "Ich bete dich an, mein Herr und Gott, mein Erlöser und Heiland, Lob, Ehr und Preis sei dir in Ewiakeit!"

Die Kommuniondekrete Pius X. und die religiöse Erziehung der Schuljugend.

(Bergl. "Guchariftie und Erziehung", No. 13.)

Ein Verständnis für die beiden Kommuniondekrete Pius X. kann nur derjenige
haben, welcher entweder selbst auf dem Boden der christlichen Weltanschauung steht,
d. h. auf dem übernatürlichen Standpunkte,
oder den Einsluß der Religion als eines
übernatürlichen Erziehungsmittels wenig-

stens subjektiv würdigt. Abfällige Urteile von Nichtkatholiken oder abgeslauten Katholiken dürsen uns darum auch gar nicht wundern. "Sie wissen nicht, was sie tun!" — Ja selbst derjenige, welcher auf dem Glaubensstandpunkte steht, wird nur dann voll und ganz die erziehliche Bedeutung